

Dum Induurn.

Roman von B. Kren. (Fortsetzung)

Eine Stunde später schritt Herr Stadtrath Carlens die Straße zum Gertraudenhof hinan, weicher gestimmt, als seit vielen Jahren. Heute erschien ihm die Aussicht doppelt reizend mit ihrer blühigen Fernen; war doch in ihm eine glückliche Wendung eingetreten mit dem Abschnitte seines Lebens, den er lange herbeigesehnt hatte, der Ruhe im schönen Heim an der Seite seines Kindes. Es fiel ihm heute nicht ein, daß ein Tag eintreten könnte, der das Mädchen von ihm fordern würde; er war zu glücklich über die Verwirklichung seines Lieblingsplanes und beschloß, die Instandsetzung des Hauses mit aller Kraft zu betreiben.

Langsam lo dahinschlendernd, die Hände mit dem spanischen Kofre, wie gewohnt auf dem Rücken haltend, erblickte er auf einem Steinhauwerk, der behufs Befestigung der Fabrikstraße gerade dem Eingange seines Gartens gegenüber abgelagert war, eine Gestalt, und erkannte näher kommend ein Weib, welches in elenden, schwarzen Kleidern, fast in Lumpen gekleidet, das Gesicht über das Gesicht schlugen, der Körper vom Weinen tollwüthig erschüttert. Ein Mädchen von etwa sieben Jahren, barfuß und zerlummt, stand neben ihr und hatte der Kopf an dem Rücken der Frau geborgen.

Verwundert blieb der alte Herr stehen, als das Weib aufschaute; aber mit einem Schrei barg sie das Gesicht wieder in den Händen und neigte den Kopf tief hinab in den Schoß.

"Mein Gott, Christel!" fragte der Stadtrath überrascht. "Wie kommt Ihr hierher?"

"Ach Herr," rief das Weib, "ich bin doch zu elend!" "Was ist's denn mit Euch, Christel?" forschte er weiter. "Ihr seht ja erträglich aus — ist das Euer Kind?"

"Mein einziges, Herr. — Mein Mann und zwei Kinder sind dort gestorben an der schrecklichen Krankheit, und da haben sie mich ausgeweiht; ich soll hier das Armenrecht in Anspruch nehmen; und heute — eben bin ich — Sie konnte vor Schlägen nicht weiter reden.

"Christel! Christel!" sagte der alte Mann, "das ist die gerechte Strafe für das Weib, das Ihr mir angethan habt! Sie leidet vielleicht noch —"

"Ach Herr!" unterbrach ihn die Frau. "Der Brief! Ja, der Brief war ihr Tod, und ich hatte ihr den Brief gebracht! Aber all mein Leben ist seitdem Kummer und Heue gewesen, nichts als Heue, und ich hatte doch nicht gewußt, was darinnen stand!"

"Wie kommt Ihr überhaupt der Frau, die Euch so viel Gutes gethan, einen Brief von jenem bösen Weibe gegeben, Christel? Es war ja alles Gift, nur Gift, was von ihr kam!"

Ein krankhaftes Schluchzen hatte die Fremde befallen. Endlich richtete sie den Kopf wieder auf, und beide Hände nach dem alten Herrn ausstreckend, sagte sie: "O, Herr, Sie wissen es ja wohl nicht, daß die gnädige Frau an ihre Tante geschrieben hatte und sie gebeten hatte, den Hof zu vergeben und bei ihrem Kinde Gevatter zu stehen? Die gnädige Frau wurde ja gar nicht mehr froh wegen dieser Feindschaft. Und ich hatte den Brief heimlich zur Post tragen müssen, und die gnädige Frau hatte auch gebeten, die Antwort an mich zu schicken, und so mußte ich ihr den Brief geben, worin nur ganz kurz stand, daß die Frau Tante nicht Gevatter stehen wollte bei einem — ich mag das Wort gar nicht aussprechen. Und da schrieb die Gnädige auf, als sie es las, und —"

"Christel, und das habt Ihr mir nicht gleich gesagt, als mein armes Weib gestorben war?" Der Mann war bleich geworden und die Hand, in der er den Stock hielt, zitterte.

"O Herr, wie konnte ich? Als Sie den Brief fanden,

jagten Sie mich auf der Stelle fort, und — und geschlagen haben Sie mich auch."

"Das habe ich, ja — leider!" jagte Herr Carlens tonlos und in seinem Gesichte wurde es wunderbar. "Ach Herr," rief das Weib, "ich will Ihnen ja keinen Rohnwein machen deshalb, ich hatt' es ja verdient. Aber die gnädige Frau — ich kann's nicht vergessen, ich habe jetzt doppelt gehäßt, wie schwer das Leben — mein Mann, meine beiden Kinder!" Und wieder schluchzte sie laut auf und umschloß das Kind.

"Warum habt Ihr aber der armen Frau den Brief gleich gegeben und nicht lieber eine bessere Zeit abgewartet, Christel?" fragte Herr Carlens mit weicher Stimme.

"Herr, sie frag' täglich und stöhnlich, ob noch eine Antwort da sei. Und da, Herr, — ich konnte nicht lügen, und mir ahnte ja auch nicht, was es für ein abscheulicher Brief war."

"Wo wollt Ihr denn jetzt hin, Christel?"

"Ich soll mich bei dem Armenpfleger melden, Herr", berichtete die Frau. "Aber ich mag es nicht, ich will zu dem alten tauben Weber Brinnmann gehen, er gehört zu unsrer Freundschaft, und wenn er auch arm ist, so kann er mir doch Arbeit verschaffen."

"Und welcher Art ist die Arbeit, die Ihr thun wollt, Christel? Möchtet Ihr wieder in einen Dienst treten?"

"Ach Herr, meine Kleider", sagte die Frau und blinzelte auf das elende Zeug, das sie trug, "und dann das Kind, ich mag mich nicht von ihm trennen."

Herr Stadtrath Carlens fuhr mit der Hand in die Tasche und zog eine seidene Börse hervor, der er etliche Goldstücke entnahm. "Hier, Christel, nun leidet Euch und das Kind ordentlich, und wenn Ihr das gethan habt, dann kommt zu mir in den Induurn; es wird sich wohl etwas Passendes für Euch finden. Vergabt nur nicht."

"O Herr!" stammelte das Weib und wollte nach den Händen des Gebers greifen. Aber dieser schritt rasch quer über den Fahrweg und trat durch die eiserne Gitterthür in seinen Garten, ohne sich umzusehen. Er war ausnehmend still heute, wie Keisel und die Handwerker bemerkten. Aber die Stube der Verstorbenen besuchte er heute auch nicht.

VII.

Frau Witwe Grieben war eine recht ansehnliche Person von etwa sechshundertzig Jahren, ein wenig dürr, aber sehr beweglich, sowohl was ihre Augen, als auch besonders ihre Zunge betraf. Als ihr Seliger, der Sattlermeister Grieben, vor fünf Jahren farb und sie in guten Verhältnissen zurückließ, beschloß sie, in Reicha zu bleiben und nicht wieder nach der Heilbrunn, ihrem Geburtsort, zurückzuziehen, wie sie sich früher vorgenommen hatte. Sie pflegte damals in Recree ihrer Bekannten und mit rücksichtsvoller Bezugnahme auf ihren Gatten zu sagen: "Wenn Einer von uns stirbt, ziehe ich nach D." — So war sie denn im Städtchen verblieben; sie ließ daselbst ein hübsches, geräumiges Haus in der Massifstraße, sie hatte angenehme Nachbarn, die sie verstanden, ihre Ergüsse anzuhören, ohne allerlei dumme Einwürfe zu machen, und sie war vor allen Dingen im Besitz eines Schatzes von pflanzlichen Details der chronique scandaleuse des Städtchens, der ihr als geistige Spielkamerade diente für die kleinen abendlichen Zusammenkünfte mit den Gvatterinnen, anderswo als in Reicha aber als werthlos hätte repetirt werden müssen. Als gute Witwin hatte sie übrigens gleich nach dem Beamtwerden der Allerhöchsten Verfassung, betreffend die Aufnahme einer Garnison, die Belegung ihres Hauses zu mehreren sehr hübschen Wohnungen eingerichtet, und auch das Glück gehabt, zwei derselben an Offiziere zu vermieten.

Es war am Tage nach dem im vorigen Kapitel geschilderten Vorgänge, so gegen 11 Uhr Vormittags, als Frau Witwe Grieben auf dem Fluß ihrer Parterrewohnung bei geöffneter Hausthür stand und mit der dicken Nachbarn, der Fleischersfrau, eine besonders lebhafte Kon-

versation unterhielt, aus welcher ihr Lieblingswörter wiederholt herausklang: "Ja, ja, stille Wasser sind tief."

"Guten Morgen, schöne Frau!" jagte in diesem Augenblicke eine Stimme hinter ihr, "was giebt's denn so wichtiges im Städtchen?" "Ach, schöner guten Morgen, Herr Justizrath!" Und Frau Grieben setzte dem alten Herrn einige Krüge hin, wie man sie nur in der Residenz erlernt. "Dab' ist's nicht gesagt, Wätern?" fuhr sie zu der Fleischersfrau gewendet fort, "der Herr Justizrath hat auch schon davon gehört; ja — es ist eine vererbte Bekanntschaft! Und nun gehen Sie, liebe Wätern, und erzählen Sie bei Leibe keinem Menschen, was ich Ihnen gesagt habe; nur immer diskret, Frau Gevatterin, nur immer diskret!"

(Fortsetzung folgt)

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* [Halle'sche Straßenbahn.] Die Betriebs-Einnahmen vom Monat März 1886 betragen 10 358 M. 60 Pf. gegen Monat März 1885 9767 M. 40 Pf. mithin plus 1886 591 M. 20 Pf. Die Einnahmen pro 1. Quartal 1886 betragen 39802 M. 30 Pf. gegen 1. Quartal 1885 27666 M. 60 Pf. mithin plus im 1. Quartal 1886 3135 M. 70 Pf.

* [Der Verein Kredit-Reform Halle] hielt gestern Abend im Hotel zum „Friedrichshof“ eine Generalversammlung ab, in welcher durch den Vorsitzenden Herrn Kaufmann Emil Haefler zunächst der Jahresbericht erstattet wurde. Der Verein gründete sich vor Jahresfrist mit nur einigen Mitgliedern, deren Zahl indes im Laufe des Jahres stetig zunahm. Von 20 036,36 M. angemeldeten zweifelhaften Forderungen der Mitglieder sind 41 Proz. nach Abzug der bestrittenen und bestrittenen Forderungen eingetrieben worden, ein immerhin befriedigendes Resultat. Der Vorstand erteilte auf 450 schriftliche Anfragen ebenjoviel schriftliche Auskünfte, wovon seit Januar d. J. allein 250 erledigt wurden, was sich daraus erklärt, daß der Verband von Woche zu Woche neue Vereine gründet. Die Zahl derselben beträgt jetzt 150 mit 35—40 000 Mitgliedern. Das Anfangs der neuen Institution entgegengebrachte Mißtrauen scheint, nachdem man den Segen derselben anerkannt, allmählig zu schwinden. Der Zweck derselben ist lediglich der, den Mitgliedern zu ihren Forderungen, die auf gültigen Wege nicht bezutreiben gewesen, zu verhelfen und entstehen denselben dadurch ganz geringfügige Kosten. Einzelne Vereine können recht betrübende Resultate ihrer Thätigkeit aufweisen, so z. B. Heilbrunn, welches 320 Mitglieder zählt, seit 1882 besteht und von 233 613 M. zweifelhaften Forderungen 121 964 M., gleich 51 Prozent, eingetrieben hat. Auch in Magdeburg hat der dortige Verein durch das thätige Eingreifen des Hrn. Kommerzienrath Weichsel erfreuliche Resultate zu verzeichnen. Nur in Halle zeigt man sich in Gesichtspunkten noch nicht so recht zu dem Verein hingezogen, obgleich dessen Thätigkeit sich lediglich im Interesse seiner Mitglieder bewegt. Jedes betretende Mitglied zahlt einen jährlichen Beitrag von 12 M. und genießt dadurch vielfache Vortheile. Ein Verbandsorgan bringt alle auf das kaufmännische Leben und den Verband bezughabenden Neuigkeiten, die Gründung eines Central-Stellen-Vermittlungsbüreaus wird angestrebt, das den Mitgliedern kostenlos Auskunft erteilt. Den Geschäftskleuten kann daher der Beitritt zu diesem gemeinnützigen Verein nur empfohlen werden. — Die Versammlung wählt an Stelle des verstorbenen Herrn Kaufmanns Ed. Kinde den Herrn Kaufmann Otto Pennig hier in den Vorstand und erledigte noch einige interne Angelegenheiten.

* [Der Jnnungs-Ausschuß zu Halle a. S.] hielt gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Ringeldeckmeisters

Kleine Mittheilungen.

* [Ein jellames Privileg] hat man vor einigen Jahren in englischen Unterhaus abgelehnt. Jedes Kammermitglied hatte in diesem Parlamente vor dem das Recht, wenn es wollte, die Tribüne räumen zu lassen, mit Inbegriff derjenigen der Stenographen. Man brauchte in diesem Falle nur die Aufmerksamkeit des Sprechers auf die Gegenwart fremder Personen im Sitzungssaal zu lenken. Man brauchte nur zu sagen: „Mr. Speaker, I see strangers in the House.“ Wenn Herr Reichthender, ich liebe Fremde im Haus.“ Will man sich von diesem Recht Gebrauch machen, muß man erst die Zustimmung der Kammermajorität dazu erhalten haben. — Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts verweigerte nämlich der „Hohe Rath des Parlamentes“ überhaupt den Stenographen den Zutritt in die Versammlungen des Parlamentes, geruame Zeit wurde deshalb ein heftiger Streit zwischen den „Gemeinen“ und den „Berrichterlichen“ geführt, die sich in dunklen Ecken betrocknen oder in ihrem Hut Notizen machen und sobald sie entbedt wurden, sich aus dem Saale machen mußten, da sonst Buße und Gefängnisstrafe wegen Verletzung der Privilegien der Kammer nicht ausblieben. Jeden Morgen verschickten die Tagesblätter, lo gut es ging, die am Abend vorher gehaltenen Notizen, indem einer ihrer Mitarbeiter meistens in den Kassebüchern die dort von den Kammermitgliedern gehaltenen Gespräche benutzte, der dann des Gehörte nach Gvatterinnen ausstimmte. Als Dr. Johnson auf dem Gipfel seines literarischen Ruhmes stand, beschloß man einst in keiner Kammer eine prächtige Rede — welche in der Presse eines Parlamentesmitglied angekündigt wurde. „Die Rede“, sagte er, habe ich in einer Dachstube gehalten. Andere Zeiten, andere Sitten! Und jetzt noch ist das Aufzeichnen von Reden, ebensu wie früher, eine Verletzung der Kammerprivilegien, — aber antwort die Wiedergabe ihrer Ausmerzung zu verhindern, befragen die Mitglieder sich jetzt, daß man ihnen ihre schönsten Redewendungen fürst.

* [Eine schwieriger Böthen] Weinbändler (zu einem Reichenden): „Herr Weinhändler, was ist Ihnen denn plötzlich eingfallen, daß Sie mich um Ihre sofortige Entlassung ersuchen? Ich habe Sie doch immer anständig behandelt.“ — Weinhändler: „Das schon — aber ich bin aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, Sie auszuwerfen, denn wo ich nur binkomme mit meinen Weinen, verlangen die Leute, ehe sie davon kaufen, daß ich erst davon trinke — und das halte ich für die Dauer nicht aus!“

* [Eine Löwenjagd] fand jüngst in den Straßen von Rathenau statt. Ein Löwenbändler hatte auf dem Jahrmarkt Vorstellungen gegeben. Als er den Käfig verließ, verläumte er es, redend die Thiere zu tödlichen, und einer der Löwen entließ sich. Die Zuschauer stürzten mit dem Schreckensruf: „Der Löwe kommt!“ aus der Menagerie. Eine wilde Panik entstand auf dem Marktplatz. Die Gensdarmen holten geladene Gewehre herbei, die Wädhler der Thierbude bewaffneten sich mit Säbeln. Der Löwe promentirte unterdessen durch die Stadt und wurde endlich mit Hilfe der Schlingen einge-

fangen. Bei diesem Experiment wurde jedoch der Löwenbändler von seinem Böging durch einige Tageschläge arg verletzt.

* [Das Testament der „Frau Marquise“.] In Gessfeld starb am 15. d. M. die unter dem Namen „Frau Marquise“ in ganz Europa bekannte Awaquin Kate Towland. Auf ihrem Schmerzenslager begann Kate, die ein Alter von 77 Jahren erreicht hat, gleich einem Kinde zu weinen, als man ihr sagte, daß es ihre letzte Weisung gebe. Sie sagte jedoch in folgenden Worten ihren letzten Willen auf: „Meine Kleider, meine Wäsche sind auch für die kleinsten Kinder zu klein; damit jedoch arme Mädchen eine Freude davon haben sollen, bestimme ich die Summe von 10 Pfund Sterling für 20 Knappen meiner Größe, die mit meiner Herberde befreit und an die Waisenhäuser vertheilt werden sollen.“ In herzerweichenden Worten erbat sich die Marquise das Verprechen, daß nicht ein Mann ihren Sarg unter dem Arme hinaustragen möge und bestand darauf, einen Wagen beigelegt zu erhalten.

* [Von einem u wunderlichen Damenduell] wird aus Paris berichtet. Marie de Balaine, ein dort recht bekanntes Fräulein, forderte eine junge Amerikanerin Miss Shelby in Folge eines Streites über die Lieberlegenheit französischer oder amerikanischer Doktormen. Das Duell wurde mit manlichen Feigen endete mit einer leichten Verwundung Miss Shelby's.

* [Eine außerordentliche Wette] wurde gestern in Dublin zum Austrage gebracht. Dort war nämlich ein gewisser Hoffmann, ein Akrobat aus dem Gimmelhies Circus, eine Wette von 20 Mtr. eingegangen, daß er schneller auf Stelzen gehen als sich die Wägen auf der Tramway überbewegen. Hoffmann erliefen auf Stelzen von 20 Fuß Höhe und das Wettrennen begann. Bald hatte er den Tramwagen überholt und behauptete auch sein Feld eine längere Strecke, als eine seiner Stelzen in der gedrängt vollen Straße mit irgend einem Hinderniß in Verbindung kam, worauf er stürzte; und in Folge der bedeutenden Höhe des Falles sich nicht unerheblich verletzte.

Zander in „Kohl's Restaurant“ eine von fast sämtlichen Zünften durch Delegirte besetzte Verammlung ab. Der Vorsitzende berichtete zunächst über den gegenwärtigen Stand der geplanten Ausstellung von Gesellschaften und erwiderte die vertretenen Obermeister, die Namen der ausstellenden Beherzungen, deren Ausstellungsstücke nebst Prüfungszeugnissen bald einzuzeichnen. Die stetigen Weiteranmeldungen werden der Ausstellung ein mannigfaltiges Bild gewerblicher Erzeugnisse und Arbeiten geben. Mit besonderer Genehmigung wurde entgegengekommen, daß die königliche Regierung dem Projekte höchst sympathisch gegenüberstehe und der Herr Regierungspräsident selbst oder einer seiner Vertreter die Ausstellung mit seinem Besuche beehren event. auch eröffnen werde. Auch ist dem Ausschuss anheimgestellt, um den für derartige Ausstellungen ausgetretenen Staatspreis einzunehmen, der dann entsprechende Verteilung finden würde. Der Eröffnungstermin der im großen Saale des „Café David“ stattfindenden Ausstellung ist auf Sonntag, den 11. April Vormittags 11—12 Uhr festgelegt. Die Dauer der Ausstellung wird vier Tage in Anspruch nehmen und haben sich verschiedene Mitglieder bereit erklärt, den Aufsichtsdienst freiwillig zu übernehmen. Die Mitglieder der beteiligten Zünften und Gewerbetreibenden, sowie deren Gesellen und Lehrlinge sind frei von jedem Eintrittsgeld, während für die anderen Besucher ein geringes Eintrittsgeld erhoben werden soll. Unter geschäftlichen Mitteilungen wurde bekannt gegeben, daß der Zünfts-Ausschuss nach den bei der königl. Regierung einzureichenden neu-revidierten Statuten befragt ist, seine Wirksamkeit in noch ausgehender Weise wie bisher auszuüben, was sich derselbe besonders durch Errichtung gemeinsamer Schiedsgerichte und ähnlicher Institutionen angelegen sein lassen wird.

* Die hiesige Maler- und Lackier-Zunft vereinigte ihre Mitglieder gestern Abend im Hotel zum „Breitischen Hof“ zu einer Versammlung. Eingangs derselben wurden nach vorangegangener Ansprache des Obermeisters Wiekert sen. 9 Lehrlinge zu Gesellen ausgesprochen und ihnen ihre Prüfungsscheine verabfolgt. Drei von ihnen erhielten für ihre gefertigten Gesellenstücke das Prädikat „Sehr gut“. Die Gesellenstücke werden bei der zu Stern im Café David stattfindenden Ausstellung von Gesellenprüfungsämtern mit ausgestellt sein. Die gedachte Ausstellung wird durch Herrn Regierungspräsident von Dietz, wie mitgeteilt wurde, in Person eröffnet werden.

Am ersten Osterfesttag wird hier in Halle im Neumarkt-Schießboden der Delegiertentag des deutschen Malerbundes abgehalten werden, zu welchem die Kollegen aus allen Theilen Deutschlands erwartet werden. Die hiesige Zunft wird demnächst in den Gärten nach der Versammlung den Nutzenhaft hier so angenehm wie möglich zu gestalten und hat zu diesem Zwecke ihre Vorbereitungen bereits getroffen.

* Aus Anlaß des heute stattfindenden 25jährigen Amts-Jubiläum des Herrn Archidiacons Pflanze wurden demselben in früher Morgenstunde Seiten des Stadtingehors und später durch die hiesige Regimentskapelle ein Morgenständchen gebracht, das, da gerade Markttag war, eine große Menschenmenge zusammenführte. Herr Archidiacon Pflanze trat am 1. April 1861 als dritter Geistlicher der Marktkirche in das seit dieser Zeit treu und gewissenhaft verwaltete Amt ein und hat sich während dieser Zeit die Liebe und Achtung der Bürgerschaft und der Gemeindeglieder in hohem Maße erworben. Seit vielen Jahren beliebt der Jubilar auch das Amt eines Garnisongeistlichen. Eine Deputation der kirchlichen Behörden überbrachte dem Jubilar neben den Glückwünschen der Gemeinde ein prachtvolles Geschenk, bestehend in einem wertvollen Oelgemälde, den Marktplatz mit der Kirche darstellend. Die Geistlichkeit ließ durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Superintendent D. Förster, Pastor D. Hoffmann und Oberprediger Eidel, die Glückwünsche darbringen. Ueber weitere Ovationen berichten wir morgen.

* Das Projekt einer durchgreifenden Renovation der Ulrichskirche geht seine Verwirklichung entgegen. Die dazu entworfenen Pläne werden dem Vernehmen nach demnächst dem Gemeindefiskus vorgelegt werden. Die Renovationen, für deren Ausführung bereits 18500 Mk. an freiwilligen Beiträgen gezeichnet sind, werden bestehen in Neubemalung der Wände und der Decke, ferner in vollständiger Erneuerung der Fenster an der Südseite und in einer Verbesse rung der Anordnung der Sitzplätze, sowie einer damit verbundenen Erweiterung der Empore an der Nordseite. Unter Anderem ist der Gemeinde erfreulicherweise eine in zwei gemalten Chorfenstern bestehende Stiftung in Aussicht gestellt.

* Vor dem am 5. April beginnenden Schwurgericht werden folgende Sachen zur Verhandlung kommen:

Am 5. April: Schüröder, Fuhrmann aus Zellwitz, Verbrechen gegen die Sittlichkeit; Krietschmann, Maurer aus Lobesin, Meineid.

Am 6. April: Köp, Handelsmann aus Giebichenstein, Verbrechen gegen die Sittlichkeit; Malinowski aus Wolmese, Torfa aus Tiersleben, Saganiak aus Leimbach, Lencian aus Wolmese, Bergleute, Landfriedensbruch.

Am 7. April: Neblich, früher Küster und Kirchenrentner in Delitzsch, Unterschlagung und unrichtige Buchführung; Santele, Hüttmann aus Annarode, Widerspruch gegen einen Forstbeamten und Uebertretung des Forstgesetzes.

Am 8. April: Braunig, gezeichnete Schlossermeister in Giebichenstein, Meineid; Bloch, Zimmermann aus Giesleben, Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg.

Am 9. April: Heydenreich und Kummelt, Agenten aus Halle, Meineid.

Am 10. April: Kirften, Schlosser in Halle, Verbre-

chen gegen die Sittlichkeit und Hausfriedensbruch; Köhler, Gütsbesitzer aus Badrina, Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

Am 12. April: Gröber, Maurer aus Leimbach, Meineid; Kleinfeld, Arbeiter aus Burgörner, Meineid und Körperverletzung.

Am 13. April: Pitschel und Weizner, Arbeiter aus Mansfeld, Meineid.

Am 14. April: Kühne, Knecht, Kühne, Arbeitsmann, Weide aus Ballensiedt, Nagler, Müller aus Berga, Brandstiftung, Aufstiftung und Aufforderung dazu, Betrug.

* [Schöffengericht. Sitzung vom 31. März.] Wegen gegenseitiger vorläufiger körperlicher Mißhandlung waren angeklagt der Handarbeiter Alb. Winter und dessen Frau, der Fleischermeister Franz Kahl und dessen Frau, die Verheh. Maurer Amalie Böhme, deren Sohn Karl, Handarbeiter, und ihre 13jährige Tochter Vertha, sämtlich aus Galla. Letztere waren beschuldigt, am 6. Oktober v. J. die Frau Kahl mit gefährlichen Werkzeugen, Stock und Holzspann, gehandelt zu haben; am 8. Oktober hat Frau Böhme den zc. Kahl mit einer Krauthacke in's Gesicht geschlagen und Karl Böhme ihn mit Todtschlägen bedroht, wobei er ein, wenn auch nur mit Pulver und Papierstopfen geladenes Zerzerol auf ihn gerichtet hatte. Die Wäffe hat ihm Winter entrisfen, der auch der Frau B. die Hand wegenommen hatte und dann ist Karl B. von Kahl mit einem Mählerhede, von Winter aber bloß mit der Hand geschlagen worden, während vorher Kahl die Vertha Böhme durch Schläge gehandelt. Die Behauptung der Frauen Kahl und Winter war nicht erwiesen, weshalb auch deren Freisprechung erfolgte, den Kahl und Winter, wurden mildere Umstände zugebilligt und Ersterer zu 20 Mk. Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis, Letzterer zu 5 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis, ebenso Frau Böhme nur zu 10 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis verurtheilt, während Vertha Böhme wegen ihrer Jugend bloß einen Verweis erhielt. Der am meisten belastete Karl Böhme aber ward wegen seines gefährlichen Auftretens für seine beiden Vergehen (Körperverletzung und Verhöhnung) zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Die unehel. Posaumentreierin Marie Auguste Dreschel hier, aus Erfurt gebürtig, die Verheh. Restaurateur Anna Köhler hier und der Weichensteller Gottfried Ferdinand Harnisch hier waren wegen Verleumdung des Polizeiverordneten Förster angeklagt. Die Sache hing mit einer Schwurgerichtsverhandlung vom 18. Januar zusammen, in welcher die zwei weiblichen Angeklagten als Zeugen in der Sache wider den Ehrenbrecher Ernst Franz König und den Arbeiter Ferd. Franz Harnisch (Sittlichkeitsverbrechen) fungirt und aus Anlaß dessen den ebenfalls als Zeugen geladenen zc. Förster in ehrenrühriger Weise verächtlich haben sollen, die zc. Dreschel behauptet, daß sie in Köhlers Restaurant gequert habe, Förster habe sie zu einer den zc. König und Harnisch unangenehm Auslage bestimmt wollen, die zc. Köhler durch die Heuierung, daß Förster sich einer beschämten Person gegen zwei Unbesoldeten angenommen. zc. Harnisch habe den Beamten dadurch beleidigt, daß er auf dem Korridor des hgl. Landgerichts zu Förster gesagt hat, wenn sein Sohn (Harnisch) verurtheilt würde, so nähme er die Sache in die Hand und es könnte dann sehr kritisch für ihn (Förster) werden. Heute stellte sich bezüglich der zc. Dreschel heraus, daß deren Heuierung wesentlich anders gelautet und vielmehr einen Hinweis des zc. Förster an die Drechsel zur Wahrheitsfindung enthalten, also nicht beleidigender Art gewesen sei; dagegen war bezüglich der Frau Köhler sogar öffentliche Verleumdung und bezüglich des Harnisch einfache Verleumdung erwiesen, wonach Ersterer zu 30 Mk. ev. 6 Tagen Gefängnis, Letzterer zu 10 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis verurtheilt, die zc. Dreschel dagegen freigesprochen wurde. Dem beleidigten zc. Förster steht Rehabilitationsbefugniß des Erkenntnisses betreffs der Frau Köhler zu.

* [In der geistl. Sitzung der II. Strafkammer des hgl. Landgerichts] kam u. a. Verurteilung eines Privatklage zur Verhandlung, wobei es sich namentlich um die Rechtsfrage handelte, „ob jemand zu einer Züchtigung fremder Kinder bei Ungezogenheiten derselben berechtigt sei“. Beklagter war von hies. Schöffengericht von der Anklage wegen vorläufiger körperlicher Mißhandlung eines 13jährigen Knaben freigesprochen und nur wegen öffentlicher Verleumdung der Mutter desselben zu 3 Mk. Geldstrafe ev. einen Tag Haft verurtheilt worden, wogegen Privatkläger Berufung eingelegt hatte, nur um feststellen zu lassen, ob der Beklagte in vorliegendem Falle ein Züchtigungsrecht besitzen habe. Der bezügliche Vorgang hatte sich am 26. September v. J. auf dem großen Schlamme ereignet, als der Knabe ein 5jähriges Mädchen mit schmutziger Hand, (er war auf die Straße gefallen), in's Gesicht geschlagen, und zwar deshalb, weil das Mädchen zuvor seinem kleinen Bruder etwas ausgehört hatte. Der hinzu gefommene Beklagte hatte sich veranlaßt gefühlt, gegen den Knaben zu interveniren, dem er sofort etliche Schläge in's Gesicht versetzte und der ihn darüber zur Rede sendenden Mutter des Knaben schiefste Kinderzucht vorwarfen. Das Schöffengericht hatte eine widerrechtliche Handlungsweise in der Züchtigung nicht gefunden, weil der Beklagte das erlaubte Maß dabei nicht überschritten und unter Umständen auch fremden Personen das Recht zuzuschreiben, Ungezogenheiten an Kindern entsprechend zu rügen, wenn deren nächtliche Angehörige sich nicht zur Stelle befinden. Hiernach war der freige Knecht, ob erlaubtes Züchtigungsrecht, vorhanden. Rechtsanwalt Dr. Keil, Vertreter des Privatklägers, führte aus, daß jedenfalls die Ansicht des ersten Richters über jenen Umstand eine verkehrte sei, da dem Beklagten durchaus kein Züchtigungsrecht zugefanden werden könne und derselbe durch

Verabfolgung mehrerer Schläge entschieden zu weit gegangen sei. Dieser Ansicht schloß sich der Gerichtsvorstand an und erkannte unter Aufhebung des erstinständigen Erkenntnisses bezüglich der Freisprechung wegen der Mißhandlung, daß der Beklagte derselben schuldig und deshalb zu 5 Mark Geldstrafe ev. einen Tag Haft zu verurtheilen sei. Privatkläger hat die sämtlichen Kosten zu tragen. Beklagter würde noch höher bestraft worden sein, wenn er sich nicht im Glauben befunden hätte, im öffentlichen Interesse bei der Züchtigung zu handeln. Bezüglich der öffentlichen Verleumdung steht dem Privatkläger Rehabilitationsbefugniß zu.

Interims-Stadttheater.

„Das Käthchen von Heilbronn.“

Fräulein Marie Polzkaußen hatte zu ihrer gestrigen Benefizvorstellung die Rolle des „Käthchen von Heilbronn“ gewählt und wir sprechen es gern aus, daß die Künstlerin mit dieser Partie alle Ehre eingelegt hat. Der v. Kleitche Genius hat das Käthchen in einen lustigen Scherz der Romantik gekleidet, daß die Darstellerin ganz außerordentlich auf ihrer Hut sein muß, diesen ganzen Scherz nicht durch Fictalshühner irgend welcher Art zu zerreißen. Frä. Polzkaußen zeigte uns das liebe unthulige Kind des Heilbronner Wassendiebes in so schlichter, feiselnder Wahrheit, daß sie bereits in der Scene, wo sie der beorgte Graf Wetter von Strahl in seine Schärpe hält, den lebhaftesten, von einer prächtigen Blumenpriele begleiteten Versuch des Hauses hervorrief. Wir möchten der sehr glücklich begabten Schauspielerinnen wünschen, daß sie ein freundliches Gesicht in das rechte Frohmoos führe, denn wir sind überzeugt, daß sie bei fortgesetztem Fleiße und tüchtiger Verwendung es nicht allzulange zu hervorragenden Leistungen auf dem ihr durch ihre besonderen Mittel vorgezeichneten Gebiete bringen würde. Herr Pittschka u war ein prächtiger Nepräsentant des Grafen v. Strahl, nur hätte er sich in demselben Maße, wie er das Käthchen barich zurückzuweisen wußte, sich von demselben auch abziehen lassen sollen und das, sollte man meinen, wäre doch nicht allzulange gewesen, wenn man sich einen juphantigen Käthchen gegenüberstellte. Da zeigte ein alter Leibnapp Gottschalk (Herr Hüner) ganz andere Wärme! Die intrigante Küniginde von Jns. Förster im Uebrigen gut gegeben, nur schien es uns, als ob die Künstlerin gegen das Fräulein v. Tarnet eine gewisse schwer zu bekämpfende persönliche Abneigung habe, denn sie starrte dieselbe mit ganz besonderer Schärfe aus. Was menschlich schön und löblich ist, kann der darstellenden Künstlerin aber leicht zu einem kleinen Vorurtheil werden. Herr König zeichnete den Wassendieb überall, wo die Liebe des Vaters zu dem betroffenen Kinde durchbricht, recht gut; in den Scenen jedoch, wo er gegen den vermeintlichen Verführer seines Mädchens aufbraut, hätte er etwas mehr Energie entwickeln sollen. Der beidobere Nichteintrag v. Stein fand in Herrn Sachs einen ganz tüchtigen Vertreter; besonders lieb er seine Malice das ganze Schloßfräulein Küniginde mit allem Nachdrucke reden. Herr Patry erblüht ganz in der kleinen Rolle des Käters einen neuen Beweis seines für Charakterdarstellung bedeutenden Talentes. R. R.

Prozess und Nacharbeiten.

* In Seebahnen i. d. Amt. beand sich ein Arbeiter in das 10. Strohholen, einem in der Ebene liegenden Giebelwald, um dort wilde Potentilla zu suchen. Gemüdet lagte sich der Mann auf einen Haufen Reihis und ward bald sehr eingeschlafen, doch sollte es ein „males“ Erwachen für ihn sein, denn als er nach mehreren Stunden zu sich kam, schüttete ihn heftiger Frost und mit Schreden wurde er gewahrt, daß er in einem fließenden Wasser lag und sich nur auf einer Ziehl befand, die das brauende und aufliehende steigende Element umfloss. Ihn verurtheilte unter Robinson, auf einer Gießhülle, welche daher getrieben kam, den Giebelwald zu erreichen, leider aber sehr spät sein Fortzuehen und er konnte sich nur mit Mühe völlig durchhauen auf eine Eiche retten. Hier hat dann der Molenmacher eine nichts weniger als rasche Nacht verbracht, am anderen Morgen holte ihn auf sein Küllergelände ein Gütsbesitzer mittels eines Rahmes von seinem Tische ab. — Ein beiderseitiger Unfall erregte sich im nahen Orte Dabozern. Hier machte sich ein 16 Jahre alter Knecht trotz der Abmahnung seines Herrn mit einem Rahne auf den Weg, um einen zweiten Knaben, der auf der Biele tromab getrieben war, herbeizuholen. Auch die Warnung, nicht auf den Strom hinauszujauben, konnte auf der raschen Biele zu bleiben, wofür sein Herr dem jungen Menschen nachließ, indem dieser in den Wind und zwar doch auf den Strom hintrieb. Als der Herr kurz darauf wieder nach seinem Knechte blickte, war dieser nicht mehr im Holzweg zu erkennen, sondern ertrunken.

* Wittenberg, 29. März. Unter dem im Monat März bei der hiesigen Polizeiverwaltung angemeldeten fünfjährigen befindet sich auch eine schwarze Briestafel mit ca. 700 Mark Inhalt.

* Bei Wahren, einem Nachbarnorte Weisigs ertranen am Sonntag zwei Knaben einer Weisiger Kaufmannsfamilie. Die Knaben hatten in Gemeinschaft mit einer Anzahl Gesellen einen Ausflug gemacht. In einer hinter Wahren befindlichen mit Wasser angefüllten Lehmannschachtung wollte einer der Knaben seine schwämmigen Fingern reinigen, wobei er ins Wasser fiel. Sein 11jähriger Bruder verurtheilte ihn herauszuholen, doch vermochte derselbe weder sich noch den Bruder zu retten. Da verurtheilte der dritte Bruder das Rettungsversuch und ging ins Wasser, aber auch vergeblich; er konnte seine Brüder nicht erreichen und selbst nur mit Mühe von seinen Kameraden herausgehoben werden. Die Leichen der Kinder wurden bald darauf aufgefunden.

* Kösnitz, 30. März. Bis gestern Abend ist die am Sonntag von Magdeburg eingetroffene Abtheilung Bioniere — ein Duziar mit 16 Mann, darunter 4 Unteroffiziere — trotz fast unangenehmster Thätigkeit des an der sechsten Meilen langen Schiene in die Aue einbringenden Passiers noch nicht Herr geworden. Das wird erst dann möglich sein, wenn die an der Sohle des Bruchs befindlichen, bis jetzt unzugänglich geliebten Stöhlungen ausgefüllt sein werden.

* Dresden. Der hier verstorbenen Privatmann Wiemann hat als seinen Universalerben das Bürgerhospital zu Dresden eingetribt. Nach Abzug der ausgesetzten Legate werden der genannte Anfall ca. 67 000 Mk. zufließen.

* Riesa, 31. März. Die bei der Firma Grotzsch Schulze geschäftlichen Steinmetzen haben die Arbeit eingestellt. Wie lange

der Strafe dauern wird, bezu. ob eine Verhängung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu Stande kommen wird, läßt sich gegenwärtig nicht bestimmen.

Zahlen, 30. März. Im vergangenen Budget genossen drei Kinder, kann ein Geschwisterpaar, im Vormüßlichen jagieren gehend, Schießflinten, welche sie dort fanden. Die Folgen des Gemüthes machten sich auch bald darauf in der Einstellung empfindlicher Schmerzen fühlbar, welche sich bei dem ältesten der Kinder, einem sibirischen Mädchen sogar berat., verschlimmerten, das sie dem Tod deselben überlieferten.

Handel und Verkehr.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn 4 1/2 p.Ct. Prioritäten Extra C. Die nächste Bedienung findet Mitte April statt. Gegen den Coursverlust von circa 3 1/2 p.Ct. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Magdeburg, 31. März. Jüderbericht. Kornzucker, excl. von 96%, 22.30 Kornzucker, excl. 88% Nendem. 21.20. Nachprodukte, excl. 75% Nendem. 19.00 Mark. — Strieg. — Gem. Raffinade mit Faß 27.00 Mark., gem. Meis 1. mit Faß 25.50. Feil.

Bericht des Vörfenvereins zu Halle a/S. am 1. April 1886.

Freie mit Ausschluß der Raffinerie p. 1000 kg Netto. Weizen mittl. 150—158, b bis 164, mit b. 168 M. rüdig. Roggen 136 M. bis 142 M. Gerste, Futter- 115 M. bis 130 M., Land- 135—145 M., feine Ceceolier- 150—160 M. Hafer 142 M. bis 147 M., sächsischer über Meis. Naps. Rüböl 140—150 M. Kimmel excl. Sad p.

100 kg Netto 88—90 M. Stärke incl. Faß p. 100 kg Netto 84.00 M. stark gefragt.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto.

Linien, Bohnen, Lupinen, ohne Angebot. Kleelaaten, Weiß- und Schwedisch-Klee ohne Angebot. Esparterie 22 bis 23 M. Futtererf. Futtermehl 13.50—14.00 M. Roggenmehl 10.50 M. Weizenmehl 9.25 Mark. Weizenkleie 9.28 Mark. Malzfeine helle 8.50—9.50 M., dunkle 7.50—8 M. Delfaden 12.25—13.50 M. Malz 25,— bis 26.50 M. Rübsöl 43.00 M. Solaröl 0.825/30 13.50—13.25 M. Spiritus v. 10.000 Liter Proc. matt. Kartoffel- 35.00 M., Rüben- ohne Angebot.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 31. März, Abends. Im Abgeordnetenhaus theilte der Kultusminister Dr. Gausch mit, er werde demnächst wegen Besichtigung der Jubiläums-Ausstellung in Berlin durch die Wiener Künstlergenossenschaft mit einer Bitte an das Hans herantreten.

Belgrad, 31. März, Garischmann, welcher vom König mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt worden war, lehnte die Übernahme dieses Auftrages ab und wiederholte seine Bitte um Genehmigung der Demission. Der König nahm darauf die Entlassung an und beauftragte Milics mit der Neubildung des Kabinetts.

London, 31. März. Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Buenos Ayres von heute telegraphirt: Nach einer hier eingelesenen Nachricht ist es in Uruguay zu einem blutigen Zusammenreffen zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen gekommen, in welchem die Letzteren den Sieg davon getragen haben.

Nachtrag.

* Pauline Lucca, welche vorgestern früh in Berlin eintraf und bereits am Nachmittag in der Generalprobe zu dem am 1. April in der Philharmonie stattfindenden Concerte erschien, feiert gleichzeitig ein Jubiläum. Es sind nämlich jetzt 25 Jahre verfloßen, seitdem sie überhaupt zum ersten Male in Berlin auftrat. Am 27. März, 1861 verflanden die Felle des königlichen Opernhauses: „Die Fugentoten“. Valentine: Fräulein Lucca, vom kaiserlichen Theater zu Prag. Dieselbe erhält für ihr Auftreten im Concerte der Philharmonie zu Berlin ein Honorar von 5000 Mark.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

| Dat. | St. | Barometer mm | Thermometer nach Celsius | Thermometer nach Reaumur | Feuchtigkeit % | Wind | Wetter. |
|-------|-------|--------------|--------------------------|--------------------------|----------------|------|-------------|
| 31.3. | 2 Uhr | 766.0 | +17.5 | +14.0 | 35 | SW | jml. better |
| | 8 Uhr | 758.0 | +10.0 | +8.0 | 70 | SW | wolfig |
| 1.4 | 7 Uhr | 762.0 | +7.5 | +6.0 | 75 | SW | desgl. |

Uebersicht der Witterung.
Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg +10, Kamburg +3, Memm +2, Karlsruhe +7, München +7, Chemnitz +9, Berlin +8, Paris +7.

Um-
zugshalber nur bis Dienstag d. 6. d. M. Ausverkauf von Küchengeräthen und Wirtschaftsansätzen in Email, Blech, Holz, Porzellanwaaren u. s. w. zu äußerst billigen Preisen im **Vazar H. Klausstraße 7** (in der Nähe vom Markte).

Zur Beachtung!
Für getragene Kleidungsstücke, getragene Winterüberzieher, gebrauchte Stiefeln u. s. w. zahlst stets die höchsten Preise **C. Buchholz, Markt 26**, im rothen Thurm, 1 Treppe.

Unentgeltlich verwendet Anwesenheit, radical. Heilung der **Trunksucht**, auch ohne Vorwissen u. ohne Berufshörung, die Privatankalt für Alkoholismus, **Stein-Säckingen** (Waden). Briefen find 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorbericht des Herrn Prof. Dr. L. zu vollzieh. Heilmethode ist gegen andere als hervorragende anerkannt.

5-6000 Mark
werden sofort auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Zu erf. bei **J. Barch & Co.**

5-6000 Mark
zur sicheren Hypothek sofort zu leihen gesucht. Offerten sub **A. L. 2832** an **J. Barch & Co.** erbeten. Unterhändler streng verboten.

Suche sofort einen Hausknecht Carl Booch.
Eine anst. Frau oder Mädchen wird als **Mitbewohn. gel. Näheres Unterberg 9.**

Gr. Märkerstr. 4 ist die 2. Etage **1. Oktober** zu vermieten.

Die ans **12 Piecen** besteh. **2. Etage** **Reipzigerstraße 10** ist per sofort oder später zu vermieten.

Martinsgasse 23 u. 24
stehen zum **1. Juli** oder früher mehrere **Wohnungen** zum Preise von **190 bis 360 Mark** zu vermieten. Näheres **Martinsgasse 20** im **Comptoir.**

Zu vermieten
Merseburgerstr. 12 3 Wohn. a 285, 180 u. 162 M. pr. anno per **1. Juli**;
Wuchererstr. 16 2 Wohn. a 225 u. 140 M. pr. anno per **1. Juli**.
Näheres **gr. Märkerstr. 4.**

Wörmlitzerstraße 42 ist die **1. Etage**, **3 St., 3 K., Küche u. Zubehör** nebst der Hälfte des Gartens für **360 M.** zum **1. Juli** d. J. zu vermieten.

Reipzigerstraße 3
(nahe am Markt)
sind die **Laden- u. Wohnräume**, welche Herr **Albert Drechsler** inne hat, **1. Oktober** d. J. anderweitig zu vermieten. Näheres daselbst u. **Wühlweg 36, 1.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör den **1. Juli** zu beziehen **Witwe Schräpler, Unterplan.**

Die Ausstellung von Kunstarbeiten der Frauen-Industrieschule Friedrichstraße 9
bleibt auf vielseitiges Verlangen noch bis Montag den **5. April** geöffnet.

Raffael-Ausstellung
im städt. Museum am gr. Berlin.
600 Photographien nach den Originalen in Deutschland, England, Frankreich, Italien.
Eintritt: Vorm. 10—6 Uhr Nachm. 50 Pfg., Sonntag 25 Pfg.
Ueberschuss zum Besten des Museums.

Verein der Gastwirthe von Halle a. S. und Umgegend.
Heute Freitag den **2. April** Nachmittags **3 Uhr** Versammlung bei **Frau Wittwe Opitz, „Neues Theater“**. Tagesordnung: Gasthaus von 1. April. Der Vorstand.

Der Mehlbörsen-Verein zu Halle a. S.
ladet hierdurch seine Mitglieder zu der **Donnerstag** den **8. April** Nachm. **5 Uhr** im **Börsehofale, Kohl's Restaurant** Königstraße **5**, stattfindenden diesjährigen **9. Generalversammlung** ergebenst ein und erucht um recht zahlreiches Erscheinen. Das städt. Börsehaus findet diesmal nicht statt.
Der Vorstand, **J. H. Emanuel**, Vorsitzender.

Provinzial-Museum.
Behufs Vornahme notwendiger Einrichtungs- und Reinigungs-Arbeiten bleibt das Provinzial-Museum in der Zeit von **Montag** den **5. bis Sonnabend** den **17. April** d. J. geschlossen.
Von **Sonntag** den **18. April** ab ist dasselbe in der bisherigen Weise für Besucher wieder zugänglich.

Zum **1. April** er. verlege ich mein Bureau aus der **II.** in die **1. Etage** des Hauses **grosse Steinstrasse 18** (gegenüber Hotel Stadt Hamburg).
Wippermann, Rechtsanwält.

Königsstraße 32
ist die **Bel-Etage**, **1100 Mark**, zum **1. Oktober** zu vermieten.

Die **2. Etage** des Hauses **kleine Klausstraße No. 11** ist sofort zu vermieten.
Besichtigung von **10—12 Uhr** Vormittags und von **2—5 Uhr** Nachmittags.
Eine **Wohltage**, 5 Zimmer, Küche, K. und Zubehör, gut getheilt, ist zu beziehen, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zub., 3 Etage, Meisen zu beziehen. Näheres **Wuchererstraße 6, 11.**

Zwei große **Gewimmer**, gr. Steinstr. und Promenaden-Gde sind zum **1. Mai** an einzelnen Herren zu vermieten, unmobliert.
Oswald Teichmann.

Nähe des Wühlwegs redl. möbl. Stube für **1 ruh. Herrn**, an lieb. Beamter od. Kaufm., ist zu verm. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl. Stube für **1 od. 2 ord. Schlafleute** zu vermieten **Brunnengasse 11, 11.**

1 Logis für **37 Thlr.** verm. **Wühlengasse 2.**

1 fremdl. möbl. Zimmer an **1 Herrn** zu vermieten **Schmeerstr. 30.**

Zu wohne von jetzt ab nicht mehr **Albrechtstraße**, sondern **Bernburgerstr. 1, I.**
Dr. med. Hermann Hoffmann, pratt. Arzt.

Unentgeltlich ertheile Rath zur Rettung von **Trunksucht** u. heile sie mit u. ohne Wissen durch mein altbewährtes Mittel. **Drogant R. F. C. Kelm**, Berlin, **Kesselftr. 38.**

Die Volkstüche
befindet sich **Brunnenstraße Nr. 16**. Das Essen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionensahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen a **25 Pfg.**, auf halbe a **13 Pfg.**, welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, gr. e. Ulrichstraße **24**, zu haben.

Die Verwaltung der Volkstüche

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.

Gestern Mittag starb in dem **Lazareth zu Magdeburg** unser lieber Sohn und Bruder, der **Landwirth Emil Rubel**.

in Folge einer **Lungenentzündung**.
Halle, den **1. April 1886.**
Die trauernde Familie **Rubel.**

Dankfagung.
Allen Freunden und Bekannten sagen wir hierdurch den herzlichsten Dank für den reichen Sargschmuck unserer lieben Mutter.

Sinnigsten Dank dem Herrn **Archidiaconus Pfanne** für die tröstlichen Worte am Grabe der Verstorbenen.

Die Familie Hagedorn.

Verlobte: Bertha Bachmann und Max Meyerstein (Bayreuth und Hofla); Lucie Märker und Willy Besje (Niederstelen); Friederike Kollé u. Otto Wülfheroy (Coblenz und Weisewarte); Martha Haberfort und Aurel Blümlich (Kroßhitz und Leipzig); Ida Jänichen und Paul Quenzel (Dresden); Adelheid Jänker und Hermann Zwieler (Stötteritz).

Bemährte: Robert Bertram und Helene Schmidt (Dresden); Johannes Strieder und Minna Bachmann (Leipzig); Karl Eggert und Franziska Helm (Neustadt-Magdeburg).

Geborene: Ein Sohn: Herr Pastor Rückmann (Gonna); Herr v. Geert (Wallhausen); Herr Wittmire v. Sangl (Großhain); Eine Tochter: Herr Freiherr v. Deleben (Baußen); Herr Hauptm. Wislendorff (Dresden); Herr C. Schäfer (Benningen).

Gestorbene: Kaufmann Hugo Kieferstein (Wutzen); Tischlermeister Robert Nibel (Ludwigsdorf); Frau Auguste Schwarzbach (Mannburg); Herr Paul Giesinger (Göttingen); Herr Christian Appel (Magdeburg); Herr Louis Hartmann (Leipzig); Frau Antonie Raundorf (Beitz); Frä. Helene Herzog (Chemnitz); Braumeister Bernhard Günther (Dittmannsdorf); Herr Heinrich Fischer (Dresden).

Verloren
ein **goldenes Armband**, Königsplatz, Gottesackerstraße bis „Stadt Hamburg“. Gegen Belohnung abzugeben **Königsplatz 2, I.**

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).
Direction: F. Gluth.

Freitag den 2. April 1886.

Erstes Gastspiel der Kgl. Hoftheaterleiterin Franziska Ellmenreich.

Fedora.

Sensations-Novität in 4 Akten von Sardou, deutsch von Paul Lindau.
Am Residenz-Theater in Berlin mit allergrößtem Erfolge an mehr als 100 Abenden
aufgeführt. Repertoire- und Kassenstück aller Hof- und Stadttheater.

(Regie: F. Gluth.)

Personen:

| | | | |
|-----------------------------------|-------------------------------|--------------------------------|----------------------|
| Fürstin Fedora Romanoff | Franziska Ellmenreich. | Lojinsky | Dr. Mertens. |
| Genl. Boris Spanoff | F. Gluth. | Doktor Vorred | Dr. Richard. |
| de Sirey, Attaché an der | | Désiré, Kammerdiener | Dr. Stollmar. |
| französischen Botschaft | Dr. Sachs. | Tschiffel, Zimelier | Dr. Hiner. |
| Gretsch, Polizei-Kommissar | Dr. König. | Dimitri, Diener | Hr. Hartmann. |
| Doktor Voroff, Spanoff's | | Christl, Kutcher | Dr. Lehmann. |
| Freund | Dr. Dahlen. | Basill, Kammerdiener | Dr. Giner. |
| Gräfin Olga Soularoff | Hr. v. Kessa. | Marfa, Kammerfrau | Hr. Wegener. |
| Frau de Turmis | Hr. Feuer. | Joan, Polizist | Dr. Carl. |
| Baronin Odar | Hr. Siegel. | Portier | Dr. Klein. |
| Reibel | Dr. Patry. | Gäste, Polizei-Agenten. | Dienerchaft. |

Der erste Akt spielt in Petersburg, die drei letzten Akte spielen in Paris. — Zeit der Handlung: Gegenwart. Zwischen der Handlung des ersten und derjenigen des zweiten Aktes liegt ein Zwischenraum von achtzehn Monaten.

Preise der Plätze:

Loge 2,50 Mk. Sperrsitz 2 Mk. Parterre 1 Mk. Gallerie 50 Pfg.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 1/4 Uhr.

Sonnabend den 3. April: Schüler-Vorstellung.
Das Käthchen von Heilbronn.

Sonntag: Zweites Gastspiel des Fräulein Ellmenreich.
Die Geier-Wally.

Gardinen.

Tüllgardinen mit Bundeinfassung, weiss und eräme
per Meter 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 50 Pfg.
Abgepasste Tüllgardinen, Fenster 6 Mk., 8 Mk., 12 Mk.
Gestickte Gardinen, Mtr. 1 Mk., 1 Mk. 20 Pfg., 1 Mk. 50 Pfg.
Eine grosse Partie **zurückgesetzte Zwirn-Gardinen**,
Prima-Qualitäten, um gänzlich damit zu räumen, Meter von
50 Pfg. an.
Bunte Gardinen, Meter von 40 Pfg. an.

Gebr. Fackenheim,
Gr. Ulrichstr. 47, im Alten Dessauer.

Möbel-, Spiegel- u. Postterwaaren-Magazin
der 2ten vereinigten Tischlermeister

empfiehlt sein Lager

selbstgefertigter Möbel.

Solide Ausstattungen in Mahagoni und Birke.

3. Alter Markt 3. Eingang durch's Thor.

Nächsten Sonnabend und Sonntag stehen große
und kleine magere
Thüringer Landschweine
(engl. Rasse) zum Verkauf im Gasthof zum goldenen Pfing in Halle.
Fr. Rolle & Fr. Rhäsa.

Vorzüglichen Grudecoaks

liefern wir bis auf Weiteres zum Preise von
50 Pfg. pro Centner ab hiesigem Kohlenplatze und
55 Pfg. pro Centner franco Haus.

Consolidirte Halle'sche Bräuerichaft.

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett u. Kissen,
das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.

Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.

Böhm. Bettfedern, Pfund: 1 Mk., 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mk.

Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Gr. Ulrichstrasse 47, im Alten Dessauer. Halle a. S.

Versandt nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Auction.

Sonnabend den 3. April cr. früh
10 Uhr versteigere ich Weisstr. 42
zwangsweise gegen Barzahlung:
1 Droschke, Kleiderchränke, Tische,
Stühle, Spiegel, Regulatoren, Bett-
stellen, Betten, Weine und Spiritu-
osen, 1 goldene Damenuhr, 1 gold-
dene Herrenkette, 1 goldenen Ring
und 1 großes Schloß.
Müller, Ger.-Wollzieher in Halle.

Auction

Sonnabend d. 3. April Nachm. 1 Uhr
H. Klausstr. 14, 1.
O. Radestock, Auct.-Kommissar.

Die neueste Brochüre:

Hetzjagd auf Menschen,

oder wie man einen geistig völlig gesunden
Menschen seines Geldes wegen ins
Schrenhaus zu werfen vermag.
Bei der Binnare sind beiliegend 3 Reize, 8 Ab-
notatener und 2 Richter, welche sämtlich in der
Brochüre namhaft gemacht sind.
Die Sache hat gehandelt seit 1881 bis 9. Juli 1885
in Hamburg, Altona und Berlin.
Zu haben in den Buchhandlungen von Clemens,
Lindenstraße 1 und Treutinger, Giebichenstein.
Preis 30 Pfg.

Franzbranntwein in bester Quali-
tät empfiehlt mit
und ohne Sulz gegen **Rheumatismus**,
sowie zur **Stärkung des Haarwuchses**

M. Waltsgott.

Schwämme aller Art, auch
Lufah u. Profir-
handstücke empfiehlt **M. Waltsgott.**

Vorzügliche Masse zum Füllen von
Hectographen
billigt bei
M. Waltsgott.

Schützenhaus zu Giebichenstein.

Einen hochgeehrten Publikum, sowie allen lieben Freunden, meinen werthen
Gästen und zahlreichen Vereinen zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich das von mir
7 Jahre lang innegehabte Restaurant „**Pressler's Berg**“ heute verlasse, um das
obenangewante, von mir käuflich erworbene Gastlokal zu übernehmen. Für das mir bis
jetzt in so reichem Maß abgegebene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich werthe
Gäste, mir auch in meinem neuen Heim selbiges zu bewahren. Mein Bestreben
wird auch fernerhin sein, durch **aufmerksame Bedienung, Verabreichung nur
guter Speisen und Getränke zu civilen Preisen** das in mich gesetzte Vertrauen
zu rechtfertigen und zu erhalten.

Hier aus den renommierten **W. Rauchfass'schen Brauereien**, sowie
Bayerisch- und Weissbier.

Ferdinand Schade,

früher Inhaber von „**Pressler's Berg**“, Halle.
Hochachtungsvoll

Wir verlegen unser

Atelier für Architektur

nach **Niemeyerstraße 7-9.**

A. & E. Giese, Architekten.

Der Unterzeichnete hat seine Wohnung nach der
Händelstrasse 27 verlegt.
Sein Bureau befindet sich

Alte Promenade 16b, part.,
gegenüber der Universität.

Halle a. S., den 1. April 1886.

Der Justizrath
Herold,

Rechtsanwalt und Notar.

Marienburger Loose, à 3/4 *M.*,
Ulmer Münster-Loose, à 3/2 *M.*, bei
Steinbrecher & Jasper.

Ein großer gebrauchter **Kleiderschrank**
nebst **Komoden** stehen billig zu verkaufen
Schülerhof 16.

Für den redaktionellen und Verantwortlich Verantwortlich Julius Bundeit in Halle. — Pflanzl. Buchverlag (H. Kretschmann) in Halle.

Billigste Offerte.

Solide, scharfe und weitgehobene lange und
kurze Tabakspfeifen, sämtlich mit **Kern-
spitzen**, empfehle wie folgt:

lange Handspfeifen per Duzend zu 9,
10,80, 12, 13,20, 15—18 Mark.

Gesundheitspfeifen in allen Preis-
lagen von 12—72 Mark.
Feine **Cedernspfeifen** per Duzend 18
bis 24 Mark.

Kurze Vorzellanpfeifen per Duzend
4,80, 5,40, 6—, 7,20, 8,40 bis 18 Mark.
Feine **Jagd- und Feldspfeifen**, neueste
Muster, per Duzend 18—24 Mark.

Alle Pfeifentheile billigst.
Probepfeifen, enthaltend ein beliebiges
Sortiment, werden gegen Nachnahme abge-
geben.

Oberhanjen (Mheinland).
Fried. Boeger,
Pfeifenfabrik. Etabl. 1867.

Stroh-Offerte.

Unterzeichnete kauft zum höchsten Preise
Hafer- und Gerstenstroh,
gute Futterwaare, 85er Erste.

Offerten erbittet umgehend, womöglichst mit
Preisangabe
K. Seidel,
Wildenhain bei Großhain,
(H. Sachsen).

Bäckerei

sofort zu pachten gesucht. Off. **R. 2794**
an **J. Barck & Co.** erbeten.